

# Meisterlandwirt als Senntenknecht

**Film /** Am Donnerstag feiert der historische Dokumentarfilm «Tönis Brautfahrt» Premiere mit Beat Betschart aus Trachslau in der Hauptrolle.

TRACHSLAU ■ In der Rolle als Senntenknecht Töni erlebte der Hauptdarsteller Beat Betschart aus Trachslau, wie einst die Bauern mit ihrem Vieh die beschwerliche Reise über den Gotthard in den Süden unter die Füsse nahmen.

## Bewirtschafter des ehemaligen Gutsbetriebs

Beat Betschart bewirtschaftet mit seinen Eltern den ehemaligen Gutsbetrieb des Frauenklosters Au mit 32,5 Hektaren, 17 Milchkühen und zirka 30 Stück Jungvieh. «Wir betreiben Milchwirtschaft, einen Hofladen mit Direktvermarktung und bewirten Gäste», stellt der Jungbauer und gelernte Landmaschinenmechaniker seinen Hof vor.

Letzten Herbst hat Betschart geheiratet und mit Erfolg die Meisterprüfung absolviert. Seine Frau Yvonne arbeitet als Pflegefachfrau im Spital Schwyz und bei der Kinderspitex. Die Zukunft

auf dem Chlösterlihof sieht Betschart optimistisch. «Qualität wird in Zukunft höher gewichtet als Betriebsgrösse und Produktionsmenge», so Beat vorausschauend.

## Schönbächler kannte Betschart

Richard Schönbächler, der die Idee für diesen Film lieferte, kannte Betschart von der Landjugend und animierte Beat zur Mitwirkung an diesem Dokumentarfilmprojekt. Beat Betschart überlegte nicht lange.

Schönbächler, der früherer Landwirt, Unternehmer, Bezirks- und Kantonsrat, der sich seit über 70 Jahren mit dem vergessenen Gewerbe des Viehhandels befasst, verfügt über einen immensen Bestand an Dokumenten und Bildmaterialien.

Im Herbst 2012 wurde an verschiedenen Originalschauplätzen unter anderem am Gotthard dreht. «Kühe mit Hörnern zu



Beat Betschart mit Kuh Orella vor dem Frauenkloster Au in Trachslau.

(Bild Rita Meier)

## Zum Film «Tönis Brautfahrt»

Der Dokumentarfilm «Tönis Brautfahrt» – mit Senntenbauern über den Gotthard – ist ein historischer Film von Claudia Steiner nach einer Idee von Richard Schönbächler, produziert von Roger Bürgler.

Die Geschichte des Einsiedler Knechts Töni, der sich auf der Alpenseite in ein Mädchen verliebt und dieses mit nach Einsiedeln nimmt, gibt dem Film den dramaturgischen Spannungsbogen und erlaubt einen Teil des historischen Hintergrunds mit einer Liebesgeschichte realistisch zu erzählen. Mit einzigartigen Landschaftsbildern wird den Zu-

schauern der beschwerliche Weg der damaligen Senntenfahrten durch das sagenumwobene Gotthardmassiv Richtung Lombardei vermittelt. Der Film dokumentiert eine nahezu vergessene Tradition, welche die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Innerschweiz massgeblich geprägt hat.

Die Premiere findet statt am Donnerstag, 30. Januar, 20 Uhr, in der Cine Boxx in Einsiedeln und in Schwyz am Freitag, 31. Januar, 20.30 Uhr, im Kino Mythen-Forum.

[www.toenis-brautfahrt.ch](http://www.toenis-brautfahrt.ch)

finden war nicht einfach», erklärt Beat. Das Team wurde im Muotathal fündig bei Ruedi Föhn. «Die 15 Kühe waren erst drei Tage zurück von der Alp und deshalb noch etwas müde. So war es einfacher, mit ihnen die Szenen zu wiederholen», lacht Beat.

## Besseres Wetter als die Vorfahren

Das gemeinsame Projekt mit zeitweise über 40 Beteiligten, davon 10 Säumer mit ihren Tieren aus Unterwalden, verband berufsübergreifend. Helfer deckten Wasserrinnen und Schachtdeckel ab, um authentisch zu wirken (Ende 19. Jahrhundert), Säumer

hielten die Kabel bei den Kameraführungen, Kleider mussten angepasst und Kühe geputzt werden, alle halfen mit. «Dies war eine bereichernde Erfahrung», so Betschart.

«Wir konnten bei idealen Wetterbedingungen drehen, die Vorfahren mussten mit Schnee und garstigen Naturereignissen kämpfen», so Betschart mitfühlend.

## Eindrücklich war das Beschlagen der Kühe

Einige Szenen wurden im Museum Ballenberg gefilmt. Eindrücklich war das Beschlagen von Kühen. Es gibt noch einen

Hufschmied, der die Kunst, Kühe zu beschlagen, beherrscht: Ruedi Blumer aus Buchs SG. Für die lange Reise war es wichtig, die Kühe mit speziellen Eisen auszurüsten, weil sie sonst wundgelaufen wären.

Die ganze Familie Betschart ist in diesen Film involviert. Die Eltern Marlen und Alois als Helfer, Yvonne als Säumerin und Verantwortliche des Caterings auf dem Gotthard.

«Ich staune, wie viele Leute doch irgendetwas über das Sennentum wissen und Geschichten darüber erzählen», erwähnt Beat. Den Jungbauern beeindruckte auch, dass die Sennten-

fahrten von jährlich bis 5000 Stück Grossvieh bis ins 19. Jahrhundert ein bedeutender Wirtschaftszweig war und als positive Errungenschaft die Gesellschaft prägte. «Dies hat bei mir die Neugier geweckt, mehr über historische Traditionen zu erfahren», so der 28-Jährige.

Das Umfeld reagierte durchwegs positiv auf diesen Dokumentarfilm, und viele sind darum auch neugierig auf das Endprodukt.

«Ich bin sehr gespannt auf die Premiere, bis anhin habe ich nur einige Sequenzen gesehen», freut sich Beat Betschart.

Rita Meier

# «Ziel des Lebens ist nicht Wissen, sondern Handeln»

**Weiterbildung /** An der dreitägigen Weiterbildung erfuhren die Schwyzer Bäuerinnen unter anderem, wie das Korn zum Mehl verarbeitet wird.

EINSIEDELN ■ Auch dieses Jahr genossen zahlreiche Schwyzer Bäuerinnen ein paar spannende Weiterbildungstage zum Thema «Das grosse Ziel des Lebens ist nicht Wissen, sondern Handeln» (siehe «Nachgefragt»). Nach einem besinnlichen Montagmorgen hiess Ursi von Euw, Präsidentin der Schwyzer Bäuerinnen, die Teilnehmenden in der altherwürdigen Mühle, die im Jahr 1686 gebaut wurde, willkommen.

## Beeindruckt, wie Korn zum Mehl wird

«Wir haben eine der ältesten Getreidemühlen dieser Art im Kanton» empfing Thomas Anderes, Geschäftsführer der Grotzenmühle in Einsiedeln, die Landfrauen. Dank dem alten Handwerk und traditionellen Maschinen in Verbindung mit modernen Organisationsabläufen werden qualitativ hochwertige Produkte verarbeitet.

«Produziert wird mit eigenem Kleinwasserkraftwerk, mit dem 100 000 kWh erneuerbare Energie erzeugt wird, wovon die Hälfte zum Heizen der ganzen Anlage dient», erklärt Anderes nicht ohne Stolz. Mit grossem Interesse bestaunten die neugierigen Landfrauen auf dem Rundgang die ganze Mühlenmaschinerie, die vielen Riemenläufe und die

gut gepflegten antiken Maschinenteile. Dank der lebendig gestalteten Führung erhielten die Anwesenden einen sehr authentischen Eindruck von der traditionellen und innovativen, über 300-jährigen Mühle, in der jährlich bis zu 400 Tonnen Schweizer Getreide verarbeitet werden.

## Ausspannen, geniessen und dazu noch etwas lernen

«Drei Tage ausspannen und geniessen», dies gönnte sich Regina Reichmuth aus Oberarth. «Die beliebten Bäuerinnentage sind immer informativ und lehrreich. Der heutige Tag, vom Korn zum Mehl in der Grotzenmühle, war sehr eindrücklich», fügte Regina noch an. Auch Susi Camenzind aus Gersau besucht wenn immer möglich die Bäuerinnentage und meinte: «Diese Auszeittage in Einsiedeln bereichern meinen Alltag, die Geselligkeit kommt auch nie zu kurz.»

Rita Meier



Gespannt hören die Bäuerinnen Thomas Anderes spannenden Erzählungen über die 300-jährige Mühle zu. (Bild Rita Meier)

## Persönlichkeitsbildung ist wichtig

### BAUERNZEITUNG: Ursi von Euw, wie haben Sie als Präsidentin diese Weiterbildungstage erlebt?

URSI VON EUW: Es freut mich, wie diese Tage geschätzt werden. Viele Frauen sieht man alle Jahre wieder. Die Möglichkeit, einander zu treffen, sich auszutauschen und dabei auch noch etwas zu erleben und zu lernen, findet grossen Anklang.

### Welche Themen standen auf dem Programm?

VON EUW: Am Montagmorgen durften wir das Leben als Sakristanin näher kennenlernen und viele spannende Geschichten aus dem Hintergrund des kirchlichen Lebens hören. Am Montagnachmittag hatten wir die einmalige Gelegenheit, die Grotzenmühle in Einsiedeln zu besichtigen (siehe Bericht links). Am Dienstag war die BUL (Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft) bei uns zu Gast, und machte uns auf viele Gefahren in Haus und Hof und im Umgang mit Kindern aufmerksam. Der Mittwoch war dann den Schüssler-Salzen gewidmet. Natürlich

durfte auch die hl. Messe im Kloster, die Feierstunde und das gemütliche Zusammensein nicht fehlen.

### Braucht es so ein vielseitiges Programm?

VON EUW: Wir finden es nach

NACHGEFRAGT



Ursi von Euw

wie vor sehr wichtig, den Bäuerinnen und Landfrauen Möglichkeiten zur Weiter- und Persönlichkeitsbildung anzubieten.

### Wie werden die Themen ausgewählt?

VON EUW: Wir halten die Augen und Ohren in alle Bereiche offen und suchen gezielt Themen, die bei unseren Bäuerinnen

und Landfrauen gefragt sein könnten.

### Können sich die Bäuerinnen heutzutage leisten, drei Tage vom Betrieb fern zu bleiben?

VON EUW: Das Einmalige an unseren Bäuerinnentagen ist, dass man sich nicht für drei ganze Tage verpflichten muss. Jede Frau hat die Möglichkeit, nur die Angebote zu besuchen, die sie ansprechen. Doch gibt es viele, die die ganzen drei Tage in Einsiedeln sind, nicht immer nur wegen der Themen. Doch das Zusammensein und die Gemeinschaft in Einsiedeln ist einmalig und gibt vielen wieder Kraft für den Alltag zu Hause.

### Rückblickend auf andere Jahre: Ist das Interesse stets da?

VON EUW: Die Zahl der Teilnehmerinnen, die während dreier Tage in Einsiedeln sind und auch da schlafen, ist rückläufig, dies hängt sicher mit der heutigen Mobilität zusammen. Ansonsten sind die Zahlen ziemlich stabil und je nach Angebot sogar eher steigend.

Interview Erika Rebsamen